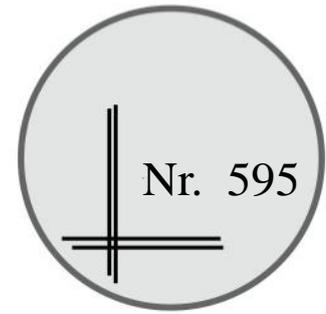




Der Kleine Schreiberling

<http://www.Lyrikbote.de>



Schwach - und doch so unglaublich stark!

„Es kamen aber von Antiochia und Ikonion Juden dorthin und überredeten das Volk und steinigten Paulus und schleiften ihn zur Stadt hinaus und meinten, er wäre gestorben. Als ihn aber die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt.“ Apg. 14,19-20

Diese Geschichte bewegt mich schon fast 40 Jahre lang. Aus vielen Gründen! In dieser einen Geschichte sehen wir auf der einen Seite, dass Gott Menschen, die an ihn glauben und sogar im Dienst für ihn stehen, nicht unbedingt vor Leid bewahrt. Paulus war der größte Missionar, den die christliche Kirche je hatte. Er predigte, und er gründete eine ganze Reihe von Gemeinden. Unglaublich! Bei einer seiner Predigten begegnete ihn in Lystra, im Gebiet der heutigen Türkei, ein Mann, der lahm an den Füßen war. Im Namen Jesu Christi heilte Paulus diesen Mann. Die Freude war groß. Die Nachbarn und Freunde und überhaupt fast alle aus der Gegend kamen nun zu Paulus und seinen Mitarbeitern. Doch die Begeisterung ging in die falsche Richtung. Sie wollten ihn anbeten. Mit Mühe nur konnte er sie zurück halten und ihnen deutlich machen, dass er ein Mensch, nur ein Mensch wie sie sei. Doch dann wieder die

Kehrtwendung. Leute kamen, überredeten das wankelmütige Volk und dann schlug die Stimmung plötzlich um. Sie steinigten Paulus. Das heißt: Sie nahmen Steine, richtig große Klammotten von der Erde und warfen sie auf Paulus. Und sie trafen. Paulus schrie vor Schmerz. Er wurde getroffen. Er blutete. Er wurde so schwer verletzt, dass er dalag wie tot. Die Leute ließen ihn liegen. Doch dann - und das ist ein Hammer - stand Paulus auf und ging zurück in die Stadt, aus der er gekommen war.

Nicht nur, dass er keine Vorträge über Undankbarkeit hielt. Nicht nur, dass er jetzt nicht zwei Monate Genesungsurlaub antrat. Nicht nur, dass er mit keinem Wort den Leute irgendwie Vorwürfe machte. All das überhaupt nicht. Er ging, so blutend, unter Schmerzen und verletzt wie er war in die Stadt zurück und setzte seinen missionarischen Dienst fort. Er ging nicht zur Polizei. Aber vor allem stimmte er kein Klagelied an, warum Gott ihn denn nicht vor diesen Schmerzen bewahrt hatte. Warum lässt Gott das zu? Diese Frage stellte Paulus an diesem Ort in diesem Moment nicht. Damit hatte er kein Problem. Das konnte er einordnen. Mich fasziniert, mich provoziert, ja mich schockiert geradezu, mit

welchem militärischen, heiligen Ernst, mit welcher Konsequenz und mit welcher enormen Entschlossenheit Paulus seinen missionarischen Dienst ausübte. Aber zugleich fasziniert mich auch, dass die Bibel diese Texte nicht verschweigt und auch nicht beschönigt. Die Bibel taucht uns eben nicht in eine heile Welt Dauer - Bewahrungs - Ideologie ein, sondern sie zeigt uns ganz klar, dass wer zu Jesus Christus gehört und für ihn unterwegs ist, der kann schon mal ein paar Zähne verlieren, oder einen Stein an den Kopf bekommen, wenn man ihn nicht gleich umbringt, wie es ja bereits manchem Märtyrer schon ergangen ist. Und auf der anderen Seite handelt dieser Bibeltext auch von der Bewahrung mitten im Leid. Paulus stirbt nicht an der Steinigung, an der jeder andere mit Sicherheit gestorben wäre. Wenn eine aufgebrachte Menschenmenge anfängt auf einen Menschen mit Steinen zu schmeißen dann ist der Tod das völlig Normale, was in so einer Situation erwartet werden muss. Paulus verschwendete keine Zeit mit Jammern und Klagen, sondern er ging unbeirrt seinen Weg weiter und verkündigte das Evangelium. Ich komme seit 40 Jahren nicht mehr aus dem Staunen raus. Paulus war ganz schwach und doch ganz stark!